

MILTON

UND SEINE ZEIT.

Von

ALFRED STERN.

ausserord. Professor der Geschichte an d. Universität Bonn.

ERSTER THEIL.

1608—1649.

Erstes Buch. Vor dem Ausbruch der Revolution.



LEIPZIG.

VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT.

1877.

Das Recht der Uebersetzung wie alle andern Rechte vorbehalten von der

Verlagsbuchhandlung.

Ä

V o r w o r t .

Als ich anfing, mich mit den Werken John Milton's bekannt zu machen, lag mir der Gedanke fern, mich an seiner Biographie zu versuchen. Erst das genauere Studium vorzüglich seiner prosaischen Schriften liess mich diesen Plan ernstlich in's Auge fassen. Auch schien mir seine Ausführung durch frühere deutsche Leistungen, welche demselben Gegenstande gewidmet sind, nicht überflüssig gemacht worden zu sein. Wir besitzen geistvolle Essays, wie die von Treitschke und Pauli, eine gute Besprechung der prosaischen Hauptwerke Milton's von G. Weber, auf welche neuerdings eine Uebersetzung derselben von Bernhardi gefolgt ist, eine fein ausgearbeitete biographische Skizze von Liebert u. a. m. Indessen an einer umfassenden Lebens-Beschreibung Milton's, welche sein Werden und Schaffen im Zusammenhang mit der Geschichte seiner Zeit zu schildern versuchte, hat es uns bis jetzt gefehlt.

In der That wird es immer gewagt erscheinen, ein ausgeführtes Bild von einer der schriftstellerischen Grössen einer fremden Nation zu zeichnen, selbst wenn ihm nicht so manche unserer Anschauung ungewohnte Züge beizumischen wären, wie es in diesem Falle nöthig ist. Dazu kommt, dass der grösste geistige Vertreter des Puritanismus in England selbst kürzlich einen Biographen gefunden hat, mit dem es kaum möglich erscheint zu wetteifern, weil sein Fleiss und seine

Ä

Genauigkeit einem jeden, der nach ihm dasselbe Feld betritt, nur wenig übrig zu lassen drohen. Als ich mich anschickte, Hand an's Werk zu legen, fand ich den 1859 erschienenen ersten Band des Lebens Milton's von David Masson bereits vor. Während ich mit der Ausarbeitung beschäftigt war, wurden zwei weitere Bände desselben Werkes veröffentlicht, und in diesen hat der Verfasser die Darstellung beinahe bis zu dem Punkt geführt, welcher dem ersten Theile meiner Arbeit als Ziel gesteckt war. Nur eine der wichtigsten politischen Schriften Milton's kommt hier noch zur Behandlung, die dort für die Fortsetzung aufgespart geblieben ist. Fast jede Seite des ersten Theiles meines Buches wird Zeugnis dafür ablegen, was es den Forschungen Masson's verdankt. Nicht minder ist mir die musterhafte Ausgabe der poetischen Werke Milton's, welche dieselbe Hand besorgt hat, von grösstem Nutzen gewesen. Endlich haben die mannichfachen mündlichen wie schriftlichen Belehrungen und sonstige Zeichen der Theilnahme, mit denen H. Masson meinen Studien zu Hilfe kam, mich zum herzlichsten Danke gegen ihn verpflichtet.

Ermuthigt durch den Zuspruch von dieser Seite, nahm ich keinen Anstand, an dem einmal gefassten Plane festzuhalten. Denn immerhin war dem Biographen Milton's, der zunächst für deutsche Leser schrieb, eine andere Aufgabe gestellt als demjenigen, welcher ein englisches Publikum im Auge hatte. Hier mochten die einundzwanzighundert Seiten, welche den ersten vierzig Jahren des Dichters gewidmet sind, nicht als zu viel erscheinen, dort wird es fast als ein Wagnis gelten, der Schilderung desselben Zeitabschnittes soviel Raum gewährt zu haben, als es geschehn ist. Im einen Fall war die wörtliche Mittheilung von Aktenstücken und Namens-Listen von Interesse, im anderen war es geboten sich mit kurzen Auszügen und Andeutungen zu begnügen. Beim englischen Leser liess sich die Bekanntschaft mit den wichtigsten Milton'schen Werken entweder voraussetzen oder durch den einfachen Abdruck charakteristischer Stellen am leichtesten vermitteln, für unsre Zwecke war es nothwendig, die schriftstellerischen Erzeugnisse des Dichters wie des Politikers Milton genau zu analy-

siren, um die Möglichkeit ihrer Kritik und ihrer Vergleichung mit entsprechenden Erscheinungen seiner Zeit zu gewähren. Mit diesen Erwägungen verband sich die Hoffnung, die bisherigen Darstellungen hie und da berichtigen oder ergänzen zu können.

Ein längerer Aufenthalt in England, der für die Ausführung meines Planes unerlässlich war, erwies sich in jeder Beziehung als lohnend. Dank der Gefälligkeit, mit welcher man mir in Cambridge wie in Oxford begegnete, war es mir im Sommer 1871 möglich, an dem einen Ort in der Bibliothek des Trinity-College den kostbaren Ms. Band der Milton'schen Gedichte einzusehn, an dem anderen in der Bodleiana namentlich die Biographie Milton's von Aubrey nach der Handschrift mit den gemachten Abdrücken zu vergleichen, sowie die Mss. Aubrey's und Wood's für andere Zwecke zu verwerthen. In London konnte ich aus den Registern von Stationers' Hall eine Reihe von Auszügen machen, die nicht allein für die genaue Zeitbestimmung des Erscheinens einzelner Druckwerke, und darunter vieler der Milton'schen, von Wichtigkeit sind, sondern durch die es auch möglich sein wird zu beweisen, dass Milton selbst, der Verfasser der Areopagitica, eine Zeit lang die Rolle des Censors gespielt hat. In der erzbischöflichen Bibliothek von Lambeth war ein interessanter Sammelband Milton'scher Schriften zu prüfen. Die Benutzung des Public Record-Office, durch Sir Thomas Duffus Hardy bereitwillig gestattet und durch das Entgegenkommen der Herren H. C. und W. D. Hamilton erleichtert, erwies sich, von anderem abgesehn, für die Entstehungs-Geschichte und Kritik der Milton'schen Staatsbriefe von besonderem Werthe. In erster Linie waren aber die Schätze auszubeuten, welche die Bibliothek des britischen Museums in sich birgt. Fühle ich mich dem Institut als solchem zum Ausdruck der Dankbarkeit verpflichtet, so vorzüglich gegenüber H. E. Maunde Thompson, der mit einem unermüdlischen Eifer meine Nachforschungen an Ort und Stelle unterstützt und meine späteren Anfragen beantwortet hat. Die reiche Sammlung der „King's Tracts“ bot Mittel

der Aufklärung jener ganzen bewegten Epoche, der Milton angehört, wie sie an keiner Stelle sonst zu finden sein werden. Mehrere Mss. traten hie und da zur Ergänzung des Bildes hinzu. Waren die meisten von ihnen nicht unbekannt, so ist eines, Sloane-Ms. 649, so viel ich sehe, bisher noch nicht gebührend beachtet worden. Es ist von Interesse zur Beurtheilung der Wirksamkeit Samuel Hartlib's, dessen Anregung man Milton's Schrift über die Erziehung verdankt. Eben diesem Ideenkreise gehört grossen Theils die anziehende Korrespondenz zwischen Hartlib und Comenius an, die sich handschriftlich im böhmischen Museum zu Prag befindet. Von Gindely bereits benutzt, wurde mir diese Quelle durch die Güte meines Freundes, des H. Dr. Goll in Prag, vollständig zugänglich gemacht. Auf eine andere Persönlichkeit, die sich den Bestrebungen jener Zeitgenossen Milton's anschliesst, John Durie, sowie auf die auswärtige Politik des Protektorats werden aus den Materialien des züricher Staats-Archivs einige Streiflichter fallen. Direkteren Bezug auf Milton selbst haben die Auszüge aus den Protokollen der florentiner Akademie der Svogliati, welche bisher der Aufmerksamkeit entgangen sind. Auf Anregung des H. Dr. K. Hillebrand durch H. Dr. B. Mangold kopirt, kamen sie mir leider zu spät zu, als dass sie an gehöriger Stelle hätten eingerückt werden können. Sie finden sich daher unter den Anhängen des zweiten Buches als Nachtrag.

Wenn trotz aller Bemühungen der Gewinn an neuem Material ein bescheidener blieb, so wurde es möglich von einigen literarischen Erscheinungen der jüngsten Zeit nicht geringen Nutzen zu ziehn. Die Sammlung der *Calendars of State-Papers*, im rüstigen Fortschreiten begriffen, dient mehr als alles sonst der Erkenntnis der allgemeinen Geschichte. Die vorzüglichen Editionen älterer englischer Dichter durch A. B. Grosart sind für literar-historische Zwecke um so willkommener, je schwieriger es auf dem Festlande nicht selten ist, sich die Original-Ausgaben zu verschaffen. Von Milton's *Commonplace-Book* (herausgegeben von A. J. Horwood, Camden-Society 1876), das eine unmittelbare Bedeutung für

die Biographie des Dichters besitzt, hat mich die Gefälligkeit H. S. Rawson Gardiner's noch die Druckbogen einsehen lassen, wie ich denn diesem Gelehrten überhaupt für das Interesse, das er meiner Arbeit gezeigt hat, vielen Dank schulde.

Zum grössten Theile am Sitze einer Hochschule geschrieben, deren Mangel an literarischen Hilfsmitteln sich leider nur allzu oft fühlbar macht, hätte sie mit unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wenn ihr nicht die Liberalität der Universitäts-Bibliothek meiner Vaterstadt Göttingen zu Gute gekommen wäre. Auch so indess war Vollständigkeit in Beschaffung des Materials nicht immer zu erreichen, und ich werde nicht selten genöthigt sein, mit Rücksicht hierauf, um die Nachsicht des Lesers zu bitten. Gegen einen anderen naheliegenden Vorwurf hoffe ich durch die Natur meiner Aufgabe selbst geschützt zu sein. Man wird vielleicht finden, dass die allgemeinen Ereignisse mit unbilliger Ausführlichkeit besprochen werden, dass unter ihnen die kirchenpolitischen eine ungebührliche Stelle einnehmen, und dass der Faden der Biographie in dem bunten Gewebe anscheinend abseits liegender Thatfachen mitunter verloren gehe. Man wolle indessen bedenken, dass sich mehrere der hervorragendsten Schriften Milton's gar nicht würdigen lassen ohne genaueste Kenntniss der Ereignisse, die sie behandeln, dass die Frage über das Verhältnis von Kirche und Staat für jene ganze Zeit und für Milton besonders eine der grössten, wenn nicht die grösste von allen gewesen ist, und dass die Vielseitigkeit seines Helden auch den Biographen nöthigt, ihm auf die verschiedensten Gebiete zu folgen. Auch müssen manche Fäden schon zeitig angeknüpft werden, deren Wiederaufnahme erst bei der Schilderung der späteren Lebensjahre des Dichters möglich sein wird. Mein Bestreben war, mir die Worte eines unserer ersten Historiker als Norm dienen zu lassen: „Freiheit und Nothwendigkeit in ihren Verhältnissen, Collisionen und Wechselwirkungen zu zeigen, ist das untrennbare Geschäft aller Geschichtschreibung, und die Biographie,

ein Theil derselben, kann unmöglich ein anderes Gesetz haben als jene“.

Das Bild, welches diesem Theile vorgesetzt worden ist, mit Benutzung der von Macmillan & Co. überlassenen Platte, ist dasjenige des einundzwanzigjährigen Milton (s. B. I. S. 120).

Der zweite Theil dieser Biographie, welcher sie abzuschliessen bestimmt ist, wird das dritte und vierte Buch „Unter der Republik und dem Protektorat“, „Unter der Restauration“ enthalten. Da mir ein reiches Material vorliegt, und die Ausarbeitung begonnen hat, hoffe ich ihm dem ersten baldigst nachfolgen lassen zu können.

Göttingen, 16. September 1876.

Alfred Stern.

Erstes Buch.

Vor dem Ausbruch der Revolution 1608—1639.

Inhalts-Verzeichnis.

Einleitung S. 3—13.

Erstes Kapitel.

Elternhaus und Erziehung S. 14—47.

Abstammung 14, 15. Der Vater 16, 17. Die Mutter. Geburt Milton's 18. Geschwister. Das elterliche Haus 19, 20. John Lane, Humphrey Lownes 21, 22. — Das alte London 23—27. — Thomas Young 27—30. Verhältnis zu Young. Die Paul's-Schule 30. Der ältere Gill 31. Alex. Gill, der Sohn 32. Karl Diodati und seine Familie 33. Unterricht in der Paul's-Schule 34—36. Häuslicher Fleiss und Lektüre 36—38. Du Bartas, Sylvester 38. Paraphrase der Psalmen 114, 136. 39. Elegie an Young 40, 41. Der jüngere Gill, poetischer Mentor 42. — Verheiratung von Milton's Schwester mit E. Phillips 43. Europa und England 44—47.

Zweites Kapitel.

Die Lehrjahre auf der Universität Cambridge . . . S. 48—122.

Die englischen Universitäten. Colleges 48, 49. Tutoren. Unterschiede der College-Genossen 50. Terms. Quadriennium und Triennium 51. Baccalaureus. Magister artium 52. Doctor. Beamte. Aufnahme Milton's in das Christ-College 53. Christ-College. Bainbrigg. Meade 54, 55. Chappell. Gell. Tovey. Power 56, 57. Chappell, Milton's Tutor 57. Cambridger Celebritäten 58. Leben im College. Studentische Sitten 59. Puritanismus und Formenzwang 60. Regierungsantritt Karls I. Die Pest 60, 61. Milton's Ode auf den Tod der kleinen Phillips 62. Gedichte auf Andrews, Felton, Gostlin, Ridding 63. Gedichte auf die Pulververschwörung 63, 64. Protestantische Befürchtungen 65. Briefwechsel mit Dio-